

Vossische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage Vossischer Erben. Verantwortl. Redakteur (mit Ausnahme des Handelssteils): H. Bachmann in Berlin.

Haupt-Geschäftsstelle Breite Str. 8/9, Berlin C.

Telephon: (Zentrale im Hauptamt) Zentrum 9390, 9391, 9392, für Ferngespräche Amt Zentrum 10660, 10661.

Räumung Skutaris durch Montenegro?

Der Dramendichter von Cetinje arbeitet ausgezehrt. Das neueste seiner Stücke ist wert, den Nobelpreis zu erhalten. Fragt sich nur, ob den Literatur- oder Friedenspreis. Heute schwand die Waage nach dem Friedenspreis hin, doch gebietet die Vorsicht, abzuwarten, ob sie sich nicht letzten Endes doch nur nach der papiernen Seite einstellt. Ein Meister der Spannung ist Nikita ebenfalls. Seine Werte für die politische Bühne sind überreich an sogenannten falschen Abgängen. Wenn man glaubt, es ist schon aus, fängt die Geschichte erst recht von vorne an. Von der Regie gar nicht erst zu reden.

Wenn der Komiker meint, lacht das Publikum, wenn der Tragöde lacht, weint es. Auch Nikita ist in den Augen des Publikums auf ein bestimmtes Rollenpaar festgelegt. Man glaubt ihm nicht, wenn er sich anders gibt. Er wolle lieber sterben, sagte er, als von Skutaris ablassen. Man meinte, mit fliegenden Worten werde es auch gehen, ohne daß Nikita den Geliebten erleide. Nach einer bewegten Szene im gestrigen Ministerium ist Cetinje zur Stunde mitgeteilt, daß Nikita sich zur Räumung von Skutaris entschlossen habe. Sofort stellt sich der Zweifel wieder ein. Wirtlichkeit oder — Literatur? Am Ende nur der Hofaktors des flüchtigen Hasen, wenn die Jagdbrunde hinter ihn find.

Die heutige Londoner Botschafterkonferenz wird also vor der neuen Aufgabe stehen, daß König Nikita ihr die Mitteilung von seinem gestrigen Entschlusse macht. Die Londoner Botschafterkonferenz steht nachgerade immer vor neuen Aufgaben. Die Vertreter der Tripelentente werden voraussichtlich die zufriedenen Wienern aufsuchen: „Haben wir es nicht immer gefordert, daß der gute Nikita sich fügen wird?“ Die Vertreter Österreichs und Italiens werden Antworten verlangen. Nikitas Worte haben keinen Ankern auf der politischen Gesteinsbasis. Erst wenn die Räumung Skutaris aller Welt sichtbar ist, wird man von einem Nachlassen der Krisis sprechen können. Es scheint ein Versuch vorzuliegen, die Skutari-Frage wieder zu verwickeln. Darum weist die Einberufung der montenegrinischen Skupstina für den Donnerstag hin. Der König wird vielleicht verlangen, daß die Angelegenheit bis dahin in Schwebe bleibe. In Österreich scheint man aber nicht mehr warten zu wollen. Die österreichische Parole lautet: Entweder sofortige bedingungslose Räumung Skutaris oder Einmarsch zur Erzwingung der Räumung.

Die Krise ist selbst wenn es dem Könige Ernst ist mit der Räumung, auch deshalb noch nicht zu Ende, weil dann in Skutari eine neue Gräbenlinie eingegraben werden müßte, was anscheinend nicht anders möglich sein kann als durch die effektive Übernahme der Stadt durch die Mächte. Eine Expedition nach Albanien wird daher vermutlich trotzdem erfolgen, doch würde sie in diesem Falle allerdings nicht mehr im Zeichen einer so hochgradigen europäischen Spannung stehen, wie die letzten Tage sie mit sich gebracht haben.

Nachgiebigkeit des Königs Nikita?

Cetinje, 5. Mai. (Hg. Dubas.) Der Ministertrat ist gestern zu einer Sitzung zusammen und ist der Krone vor, betreffs Skutari selbst in Falle eines bewaffneten Konflikts nicht nachzugeben. Da die Krone diesen Vorschlag zurückwies, hat das Kabinett seine Entlassung.

Paris, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht unserer Korrespondenten.) Alle Nachrichten aus Cetinje bestätigen, daß König Nikolas, wie es heißt, auf bringendes Anraten des russischen Gesandten sich gestern für die Räumung Skutaris entschieden hat. Die Minister, die von Nachgiebigkeit nichts wissen wollten, verlangten und erhielten infolge der von der übrigen abweichenden Haltung des Königs ihre Entlassung. Die Stellung des Königs wird sehr dadurch gestärkt, daß die meisten der Generale im Gegenlage zu den Ministern seine Meinung teilen und sich dafür ausgesprochen haben, der Forderung der Großmächte in betreff der Räumung Skutaris nachzugeben. Damit sind allerdings die Schwierigkeiten noch lange nicht gelöst. Es ist keineswegs sicher, daß Österreich-Ungarn nunmehr die Räumung Skutaris vom König Nikolas beschließen werden ist. Hierüber wird möglicherweise die heutige Londoner Botschafterkonferenz Aufschluß bringen.

Paris, 5. Mai. Nach einer Mitteilung werden die Vorgesänge im gestrigen Ministerium von Cetinje als ein Beweis dafür angesehen, daß die Anhänger der Räumung Skutaris das Liebergeviert behalten hätten.

Nach einer anderen Meldung habe der russische Gesandte in Cetinje im Auftrage Sasonows von neuem mit der größten Entschiedenheit den König Nikolas zur Nachgiebigkeit gebrängt, der König habe auch endlich eingesehen, daß ein weiterer Widerstand unnütz und gefährlich sei.

Wien, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht unserer Korrespondenten.) Aus Cetinje meldet der Spezial-Korrespondent des „N. N. Tagbl.“ vom 3. Mai, 8 Uhr 30 Min. abends: „Soeben wurde unter Vorbehalt des Königs ein großer Krieg- und Kronrat abgehalten, an dem sich alle Generale und Minister beteiligten. Die Mehrheit entschied sich dafür, in der Skutari-Frage nachzugeben und dem Verlangen der Großmächte auf sofortige Räumung Skutaris zu folgen. Demselben

Blatt wird unterm 4. Mai vormittags gemeldet: „Da der unter Vorbehalt des Königs abgehaltene Kronrat sich in seiner Mehrheit gegen den Standpunkt der Regierung in der Skutari-Frage aussprach, hat die Regierung heute dem König ihre Demission gegeben, die angenommen wurde. Die Regierung war gegen die Räumung Skutaris. Die am Donnerstag zusammentretende Skupstina soll im Zustimmung zu dem Beschlusse des Kronrats angegangen werden.“

Wien, 5. Mai. Die „Südblaube Korresp.“ meldet aus Belgrad: In politischen Kreisen verlautet, König Peter habe ein direktes Telegramm des Königs von Montenegro erhalten, wonach die Räumung Skutaris unmittelbar bevorstehe.

Was Oesterreich dazu sagt.

Budapest, 5. Mai. Während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses trat um 11 Uhr ein Ministertrat zusammen, in dem Ministerpräsident Eulacs den Vorsitz führte und an dem alle Minister teilnahmen. Nach dem Ministertrat, der fünf Viertel Stunden dauerte, erschien Ministerpräsident Eulacs im Hause und erteilte das Wort zu folgender Mitteilung:

„Wehrlich Abgeordnetenhause! Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß am heutigen Tage eine bringende Interpellation über die auswärtige Lage an mich gerichtet worden wird. Wie hatten bisher, der Tagesordnung der heutigen Sitzung gemäß, keine Gelegenheit, diese Interpellation anzuhören. Inzwischen hat aber die Regierung eine Mitteilung von außerordentlicher Wichtigkeit erhalten, weshalb ich mich für verpflichtet fühle, ohne die erwähnte Interpellation abzuwarten, jetzt dem erwähnten Abgeordnetenhause zur Kenntnis zu bringen, daß nach der Mitteilung unserer Gesandten in Cetinje der König von Montenegro beschloffen hat, die Großmächte von der bedingungslosen Räumung Skutaris zu verständigen.“

Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß diese Entscheidung des König Nikolas zweifellos die entscheidende Haltung Österreich-Ungarns zurückzuführen sei und daß Österreich-Ungarn mit derselben Entschlossenheit auf der unverzüglichen Ausführung dieses Beschlusses des Königs Nikolas bestehen werde.

Der Ministerpräsident schloß: „Ich brauche nicht zu sagen, daß dieses erfreuliche Resultat dem entschlossenen Schritte zuzuschreiben ist, den die Monarchie in dieser Frage getan hat. (Lebhafte Beifall, Ehrenrufe, stürmische Rufe: Es lebe der König!) Ich habe die Ehre, gleichzeitig die Mitteilung zu machen, daß die Monarchie mit derselben Entschlossenheit, die sie bisher bekundet hat, fordern wird, daß die in Aussicht gestellte Räumung nunmehr unverzüglich auch tatsächlich erfolgt.“ (Rangenhaltender Beifall, Ehrenrufe.) Nachdem der Ministerpräsident diese Erklärung abgegeben hatte, wurde der Ministertrat, der gleichzeitig mit der Sitzung stattfand, fortgesetzt.

Wien, 5. Mai. Die „Montagsrevue“ meldet: Am Sonntag traf ein Telegramm ein, wonach der montenegrinische Kronrat am Sonnabend beschlossen habe, in der am Donnerstags zusammengetretenen Skupstina die Räumung Skutaris zu beantragen. Dieser Beschluß war der österreichisch-ungarischen Regierung auch bekannt, ist jedoch so verlausuliert, und insbesondere vom König und vom Kronprinzen mit solchen Vorbehalten versehen worden, daß der durchaus wertlos erscheint und die Entschlüsse Österreich-Ungarns in seiner Weise ändern kann. Beim Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold, hat am Sonntag nachmittags ein gemeinsamer Ministertrat stattgefunden, an dem auch der Chef des Generalstabes, Graf Conrad v. Goetzendorf teilgenommen haben soll.

Wien, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht unserer Korrespondenten.) Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Aus Cetinje verlautet, daß sich König Nikolas von Montenegro gestern entschlossen hat, Skutari bedingungslos zu räumen, und daß die entsprechende Mitteilung den Großmächten noch heute zugehen wird. Diese Mitteilung ist bis heute mittag dem hiesigen Auswärtigen Amte noch nicht zugegangen, sie dürfte aber wahrscheinlich bereits der heute nachmittag in London stattfindenden Botschafterkonferenz vorliegen. Angesichts des bisherigen Spieltes Montenegros mit den Großmächten wird Inhalt und Text der Note noch abzuwarten sein. Jedenfalls müßte Montenegro erklären, daß es bedingungslos und vorbehaltlos Skutari räumt, und diese Räumung müßte sofort erfolgen.

Bezüglich Eßad Paschas wird erteilt, daß noch keine authentischen Nachrichten über ihn in Wien eingegangen sind. Alle bisherigen Nachrichten stammen aus ferberger, montenegrinischer oder griechischer Quelle, mithin von interessierter Seite. Außerdem lauten die Nachrichten widersprechend. Da aber König Nikolas Skutari räumt oder nicht, so muß daran festgehalten werden, daß nach wie vor die Kooperation Österreich-Ungarns mit Italien so lange im Vordergrund steht, bis diese

Wägle das von ihnen vereinbarte Programm in der albanesischen Frage vollständig durchgeführt haben. Dieses Programm besteht in der Abgrenzung Albanien durch die Großmächte ohne Hinzuziehung der Balkanstaaten und in der Aufzucht eines autonomen albanesischen Staates.

Die Vorgeschichte des Räumungsbeschlusses.

Wien, 5. Mai. Die „Südblaube Korrespondenz“ meldet aus Cetinje: die Gesandten Russlands, Frankreichs und Englands unternehmen einen gemeinsamen Schritt beim König von Montenegro, um ihn zu veranlassen, Skutari sofort zurückzugeben. Sie erklärten, ihre Kabinette würden sich nachdrücklich für gewisse territoriale und finanzielle Entschädigungen einsetzen. Der italienische Gesandte erwiderte diesen Schritt der Gesandten der Entente durch einen gleichbedeutenden Schritt und rief dem König dringlich, sich den Forderungen der Mächte zu unterwerfen. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, übertrahe der russische Gesandte dem König eine direkte Mitteilung des Kaisers von Rußland, die eine Antwort auf das Handschreiben des Königs Nikolas darstellt, in welchem der König die Entscheidung in die Hände des Kaisers von Rußland gelegt wissen wollte, jedoch die Forderung aufstellte, daß er beim Nachgeben auch äußerlich durch Rußland gedeckt würde.

Diese Schritte der Entente sowie die neuerdings freundschaftlichen Beziehungen Serbiens und Bulgariens, veranlassen den König, einen außerordentlichen Rat in das Palais einzuberufen, der nach stündlichen Szenen ergeben haben soll, daß die Forderung, Skutari weiter zu besetzen, nicht mehr einmütig erhoben wird. An dem montenegrinischen Delegierten in London, Popowitsch, gingen längere Reden ab, die der veränderten Haltung Montenegros entsprechen, und die Gred vorgelegt werden sollen.

Die russische Auffassung.

Petersburg, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht unserer Korrespondenten.) Im Auswärtigen Amt wird erteilt, unter den Mächten der Tripelentente bestehe in der albanesischen Frage volle Einigkeit. Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Beschluß Österreichs und Italiens, eine Expedition nach Albanien zu senden, unbillig ist.

Die heutige Botschafterkonferenz.

London, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht unserer Korrespondenten.) Es verlautet, daß auf der heutigen Botschafterkonferenz der Mächte die neuen Vorschläge Montenegros vorgelegt werden sollen. Andererseits heißt es in Nachrichten, die über Rom und über Wien nach London gelangt sind, daß König Nikolas erst am Donnerstag die neuen Vorschläge der Skupstina zur Begutachtung unterbreiten will. In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man, daß nichtbesehens noch der heutige Tag vorbeigehen wird, ohne daß die Auflösung des europäischen Kongress zur Tatsache wird.

Die „Times“ schreibt über die Haltung Montenegros: „Die Zeit für einen weiteren Aufschub ist für den König Nikolas vorbei. Die militärischen Maßnahmen Österreichs und Italiens stehen unmittelbar bevor. Eine volle, offene und augenscheinliche Unterwerfung sind das einzige Mittel, durch das Montenegro die drohende Gefahr abwenden kann. Wir hoffen zum Heile Europas, der Balkanstaaten, Montenegros selbst und seiner Dynastie, daß Cetinje zur Unterwerfung entschlossen ist und diesen Entschluß augenscheinlich in die Tat umsetzt.“

Das italienische Expeditionskorps.

Mailand, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht unserer Korrespondenten.) Nach Mitteilungen der hiesigen Blätter wird die Stärke des für Albanien bestimmten italienischen Expeditionskorps 40 000 Mann betragen. Nach dem „Corriere della Sera“ übernimmt Generalleutnant Gabrona das Kommando. In Tarent findet die Zusammenziehung der Kriegsschiffe statt. Bisher sind dort versammelt der Panzerkreuzer „Dattor Biondi“ und „San Giorgio“ sowie neun Torpedokreuzer; erwartet werden die Panzerschiffe „Saint Bon“, „Ferruccio“ und „Vittorio Emanuele“ mit Admiral Balea an Bord.

Rom, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht unserer Korrespondenten.) Die Genfur arbeitet mit großer Eile. Die Rüstungen für Operationen in Süd-Albanien, die Frage der Abgrenzung der Aktions-sphären dürfen in Doppelstunden kaum erwähnt werden. Dafür bringt die hiesige Presse ausgiebige Meldungen über österreichische Truppenbewegungen und Albanienvorbereitungen sowie über die bedrohlichen Zustände in Albanien, die ein mögliches Eingreifen erfordern sollen. Auch die schweren Beben der österr.